

Bezugspreis:
vierteljährlich 2.— M.
monatlich 3.—
frei ins Haus
Postbezug 1.—
ohne Bestellgeld
Bodenarten 66 Pf.
Eingelassener 20.
Erscheint wöchentlich

Caunusbot

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Bett- & Zelle 60 Pf.
für Auswärtige 80.
4gespalt. Zelle im
Reklametext 1.25 M.
für Auswärt. 1.50.
Postfachkonto 8874
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Audenstraße 1, Fernsprecher No. 2.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 566.

Nr. 254 Donnerstag, 4. November 1920 Gegründet 1859

Bayern und Frankreich.

Es gibt Leute, die sich nicht ausreden lassen, daß die Ausrufung Bayerns zur Monarchie bei Gelegenheit des vielbesprochenen Landesziegens nur an einem Heer gegangen habe. Sie erklären die Proklamation des neuen Königl. Bayerns sei nur deshalb nicht erfolgt, weil sich gegenüber diesen Bestrebungen sozusagen in letzter Minute andere Erwägungen geltend zu verschaffen gewußt hätten, die darauf hinausliefen, daß ein solches monarchisches Bayern notgedrungen völlig in Abhängigkeit von Frankreich geraten müßte. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist demgegenüber davon überzeugt, daß noch wesentlich andere Gründe für die Erhaltung der Republik in Bayern geltend gewesen seien und es wird dabei besonders auf die Haltung der bayrischen Arbeiterschaft verwiesen, die in Nürnberg nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen hat, daß die Wiederausrufung der Monarchie nichts anderes als den Generalstreik, Kampf bis aufs Messer und den Bürgerkrieg in schlimmster Form bedeuten würde. Trotz alledem werden wir damit zu rechnen haben, daß das in erster Linie treibende Element in der Frage einer Veränderung der gegenwärtigen republikanischen Staatsform in Bayern nach wie vor in ganzem Umfang vorhanden bleibt: d. h. Frankreich. Dort wird unter keinen Umständen die Hoffnung laßen lassen, Bayern doch noch eines Tages vom Reiche abzusplitteln und den Zerfall des Reiches herbeiführen zu können. Daran dürfte auch die Tatsache nichts ändern, daß es merkwürdigerweise Franzosen gibt, die die Dinge ganz klar und jedenfalls wesentlich richtiger sehen als die maßgebenden Kreise, die auf eine Trennung Bayerns vom Reiche hinarbeiten. In der kürzlich erschienenen Zeitschrift „Das neue Europa“ wird z. B. mit geradezu verblüffender Kenntnis gewisser Strömungen und Lagerhaltungen in München klipp und klar bewiesen, daß die französischen Hoffnungen in dem wirklichen Tatsachenbestand in Bayern eigentlich das absolute Gegenteil einer Bestätigung erfahren. Der französische Autor sagt nämlich, Bayern denke weniger

an eine Trennung vom Reich als vielmehr daran, in Deutschland die Rolle Preußens von 1812 zu spielen. Man denke daran, aus den Schützengräben der „Mainlinie“ hervorzubrechen, um die deutschen Völker um die „bayrische Mark“ zu sammeln, wie seinerzeit die Kurfürsten von Brandenburg sie um die Mark Brandenburg als Kern zusammen schlossen, wiederum mit einer erstaunlichen Erfahrung bezüglich der maßgebenden Einzelheiten wird dann geschildert, wie es schließlich in Bamberg zu dem viel-erörterten Programm der Bayerischen Volkspartei gekommen ist, und der Verfasser fragt, es sei unerklärlich, wieso derartige Dinge zu den erwähnten französischen Hoffnungen führen konnten. Wir unsererseits fügen hinzu, daß Gott sei Dank noch andere Faktoren mitsprechen, um Bayern dem Reiche zu erhalten, und daß die Selbstbestimmung des deutschen Volkes in allen seinen Teilen über alle Ansetzungen der deutschen Einheit den Sieg davon tragen wird.

Berlin, 4. Novbr. (Priv.-Tel.) Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge, sind irgendwelche Meldungen, daß andere Staaten, dem Beispiel Frankreichs folgend, diplomatische Vertreter nach Bayern entsenden werden, völlig unbegründet. Ebenso wie beim ersten Sekretär der englischen Botschaft in Berlin, Mr. Bleeds, handelt es sich bei der Ernennung des Prinzen Borghese zum Generalkonsul Italiens in München nicht darum, daß nun dem betreffenden Konsulat diplomatischer Charakter verliehen werden soll, sondern auch in England und Italien werden jetzt Persönlichkeiten aus dem diplomatischen Dienst auf Konsulatsposten verwendet.

Die Niederlage Wilsons.

Paris, 3. Nov. Nach einem um 5 Uhr nachmittags veröffentlichten Havatelegramm aus New-York bestätigen die aus dem Westen eingetroffenen Nachrichten den Sieg des republikanischen Präsidenten-kandidaten.

Berlin, 3. Nov. (Wolff.) Bismarck über-einstimmend sind die Blätterurteile über die Wahl Hardings. Es ist genau

besehen, schreibt die „Voss'sche Zeitung, nicht ein Sieg Hardings und nicht eine Niederlage des Demokraten Cox, sondern eine schwere Niederlage Wilsons. — Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Es war schon vor den Nationalkonventionen und erst recht nach der Kandidatenaufstellung klar, daß das amerikanische Volk den Wahlzettel benutzen werde, um in seiner Mehrheit das Verdam-mungsurteil über Wilson abzugeben. — Der „Vorwärts“ sagt: Als Gegner Wilsons ist Harding kein Freund des Völkerbundes in seiner heutigen Form. Er wünscht seine Umgestaltung unter der Mitwirkung Ameri-las, dessen Präsident dieses Gebilde geschaffen hat. Ueber Hardings Stellung zum Versailler Frieden ist uns nichts bekannt.

Amsterdam, 3. Nov. (Wolff.) Der „Telegraaf“ meldet zu den amerikanischen Prä-sidentenwahlwahlen aus London: In den öst-lichen Staaten ist die Mehrheit für Harding sehr groß. In Boston, wo ge-wöhnlich demokratisch gewählt wird, hat Harding ebenfalls die Mehrheit erhalten. Im Staate New York dürfte die republikanische Mehrheit überwältigend sein. Man schätzt sie auf mindestens 1 Million Stimmen. Die republikanische Mehrheit in Pennsylvania wird auf mindestens 800 000 Stimmen, in Massachusetts auf 200 000 Stimmen geschätzt. In Bridgeport (Connecticut) erhöhte sich die Mehrheit für die Republikaner, die 1916 1000 Stimmen betrug, auf 10 000 Stimmen. Kentucky und Tennessee blieben in den Händen der Demokraten.

Die Wahlergebnisse.

Paris, 3. Nov. (Wolff.) Um 2 Uhr heute Nacht waren nach der Pariser Ausgabe des „Daily News“ folgende Resultate bekannt. Für Harding wurden folgende Delegierte gewählt: Im Staate Newyork 45, in Massachu-setts 18, in Illinois 29, in Vermont 4, in Michigan 15, in Connecticut 7, in Ohio 24, in New Jersey 14, in Pennsylvania 38, in Indiana 15 und in Wisconsin 13, im ganzen also 222 Delegierte. Für den de-mokratischen Präsidenten-kandidaten Cox wurden gewählt: Im Staate Missouri 20 Delegierte, in Texas 20, in Virginia 1, in Kentucky 8 und in Tennessee 12, im ganzen also 61 Delegierte.

Das Gewerkschaftsgutachten über die Besetzung des Ruhrgebiets.

B. D. Die internationale Ge-werkschaftskommission, die sich jetzt auf einer Informationsreise im Ruhr-gebiet befindet, soll ein Gutachten über den deutschen Kohlenbergbau ausge-sprochen haben, in welchem ausgeführt wird, daß eine Besetzung des Ruhrgebiets unter keinen Umständen ein geeignetes Mittel wäre, die Förderung der Kohle in Deutschland zu erhöhen. Die deutschen Bergarbeiter seien entschlossen, sich einer Besetzung des Ruhrgebiets durch alli-ierte Truppen zu widersetzen und in den Generalstreik einzutreten. Im übrigen lautet der Bericht über die Kohlen-förderung im Ruhrbergbau sehr günstig. Die deutschen Bergarbeiter leisteten muster-gültige Arbeit und ständen in ihren Arbeits-leistungen nicht hinter den internationalen Kollegen zurück.

Die Abfindung der Hohenzollern.

Der Rechtsausschuß der preußischen Landesversammlung beriet heute, wie der „Trkf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, die Vorlage über die Abfindung der Hohenzollern. Bei dem § 1, der von der Kronfideikommissrente handelt, ergab sich eine allgemeine Aussprache. Dabei begründete Prof. Fleisemann (Königs-berg), der von dem Justizministerium in dieser Frage als Beirat herangezogen wor-den ist, sein Gutachten. Es geht im allge-meinen dahin, daß es sich bei der Kronfidei-kommisrente nach der Entwicklung des all-gemeinen Landrechtes um ein Privatrecht handle, wenngleich man auch von einem gemischten System sprechen könne. Daran knüpfte sich eine ausgedehnte De-batte, die den ganzen Tag ausfüllte. Die Sozialdemokraten brachten dabei zum Ausdruck, daß die Rechte auf die Kron-fideikommissrente in dem Augenblick aufhö-ren, als der König als solcher ausgeschieden sei. Der Abgeordnete Freymuth kriti-

Das Fräulein von Wästervik.

Roman von Ulrik Wihland
(Fanny Alving)

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leips.
„Er wagte natürlich nicht, vor Dunkel-werden vorbeizukommen“, fuhr der alte Herr fort, „denn er weiß, daß ich abends im Wohnzimmer sitze, und da konnte er hier nicht heruntergehen. Aber um elf pflegte er im Bett zu liegen. Na, was sagst Du?“
„Ja, aber es könnte doch auch Anne-marie gewesen sein, die auf der Turmtreppe war. Sie hat mir selbst gesagt, daß sie die Treppe zu öffnen versteht.“
„Liebes Kind, wozu ums Himmelswillen Anne-marie wohl viertausend Kronen annehmen, da sie doch selbst soviel Geld hat?“ Er betrachtete Magnus mit mißver-ständlicher Miene. „So etwas Dummes habe ich lange nicht gehört.“
„Sie hätte doch die Treppe benutzen können.“
„Aber wozu denn in aller Welt? Außer-ordentlich wäre sie da mit dem Dieb zusam-men, denn er muß sich unbedingt auf der Treppe versteckt gehalten haben. Und Anne-marie wäre sie doch auch wieder hinaufge-gangen. Glaubst Du, daß ein Mädchen eine Nacht hindurch auf einer pechschwarzen Treppe sitzen würde?“
„Nein, das natürlich nicht.“
„Denke doch: Herbert brauchte nur die Leuchtkronenscheine herauszunehmen, um über den Flur und die Haupttreppe zu gehen. Er weiß, wie man die Treppe von innen öffnet und brauchte sie nur vorsichtig hinunter zu drücken, was er natürlich sehr belustigt, indem es vor ihm hin-

„Es kann sein, daß es so ist“, sagte Magnus nach einer Pause. Er fühlte sich auf sehr unangenehme Weise überzeugt.
„Ich kann wohl sagen, daß ich alles be-dacht habe“, fuhr sein Onkel fort. „Anfangs meinte ich, daß es Fräulein Bach gewesen sein könnte.“
Sein Auge heftete sich prüfend auf Mag-nus, der sich plötzlich aus seiner nachlässigen Stellung am Ofen emporrichtete. Die letzten Worte des alten Herrn hatten ihn selbstamerweise schwer getroffen, und er war ein wenig rot geworden.
„Eigentlich findest Du natürlich ebenso wie ich, daß sie die erste ist, die man in Be-tracht ziehen mußte. Sie befand sich allein im Kontor, während der Schlüssel im Kal-senfschrank steckte, und außerdem hatte sie den Kontorschlüssel in Verwahrung.“
Magnus vermochte nichts zu antworten. Ja zu sagen, brachte er nicht fertig, und doch — was hatte er selbst einen klüchtigen Augenblick geglaubt? Er konnte gar nicht begreifen, warum er wegen jenes Gedankens einen solchen Zorn gegen sich selbst empfand. Marianne Bach, nein! Das war ganz ein-fach unmöglich. Während der Großkauf-mann weiter sprach, sah er ihr Anlitz ganz deutlich vor sich. Sie sah wahrlich nicht aus wie eine Diebin. Nein, das konnte kein Mensch behaupten. Er wurde mit einem Male ganz heiß und erregt, und seine Augen funkelten.
„Aber sie hat ein zu ehrliches Gesicht“, fuhr der Alte fort, „sagt zu ehrlich für diese sündige Welt. Außerdem halte ich sie nicht für so dumm, daß sie hingehen und etwas stibiken würde, wenn alle Beweise direkt auf sie hindeuten. Das wäre denn doch übermenschlich einfältig.“
Er nahm eine tüchtige Prise. „Nein, nein, es ist mein lieber Herbert. Er sah schon während der ganzen letzten Tage recht

jämmerlich aus. Zerbrach sich wohl den Kopf, wo er die vier Tausender hernehmen sollte, den ich mir. Aber es gibt ja immer Mächte, die so etwas zustande bringen. Nun er wird sie jedenfalls wiederbringen, laß die Sache also nur vorläufig auf sich be-ruhen.“
„Ja, das wird vielleicht das beste sein. Vielleicht war es ganz richtig, die Polizei nicht gleich zu benachrichtigen.“
„Das hätte noch gefehlt! Aber weicht Du, die Sache hab' ich gelenkt. Ich hab' ein paar Worte zu Greta gesagt.“
„Ach so, deshalb sah sie auch so erschüttert aus, dachte Magnus.“
„Ja, und ich bin nicht dafür, daß die Ge-schichte in der Stadt herumkommt. Und Friedrich braucht auch nichts davon zu wis-sen, sonst wimmelt es hier gleich von Poli-zisten, und die hab' ich nun einmal nie lei-den können. Wissen die Mädchen davon?“
„Nein, kein Mensch außer der Familie und Fräulein Bach.“
„Na, das ist ja ein wahrer Segen.“ Der alte Herr nickte befriedigt. „Dabei fällt mir ein: ich sage Dir noch einmal, Fräulein Bach ist es nicht. Denn erstens wird sie die Tür von ihrem Zimmer nach der Turm-treppe gar nicht zu öffnen verstehen, und zweitens hat sie hier bis halb elf gegessen und Klavier gespielt. Selbst wenn sie mit der Tür Bescheld wüßte, hätte sie nicht von oben herunter und an meiner Tür vorüber kommen können, ohne erst hinaufzugehen. Und an das Schweben der Frauenzimmer glaube ich nicht. Das kommt nur in Ro-manen vor.“
„Ja, aber —“ plähte Magnus plötzlich heraus.
„Was denn?“
„Sie hätte ja auch die Haupttreppe hin-abgehen können.“ Magnus hätte sich selbst

wegen seiner Worte prügeln mögen, aber er vermochte sich nicht zurückzuhalten. Nach während er sie aussprach, wunderte er sich schon, warum er sie sagte. Ja, warum? dachte er erregt. Wollte er dem Onkel eine beruhigende Antwort entlocken?
„Sie hat das Geld nicht genommen“, sagte der Großkaufmann mit Nachdruck. „Glaube mir, sie ist ehrlich und nicht so ver-dammt einfältig, wie Du denkst.“
Onkel Andreas sprach in ganz aufgereg-tem Ton, und Magnus bemerkte es mit einer unerklärlichen Empfindung von Dank-barkeit. Er stand noch immer am Ofen und starrte gedankenvoll auf seine Stiefel herab. Was kümmerte es ihn eigentlich, ob Fräulein Bach den Diebstahl begangen hatte, oder nicht? War es nicht viel schlimmer, wenn es sein eigener Bruder gewesen war? Ja, gewiß. Und doch behauptete irgendeine innere Stimme, die er nicht wegzudispu-tieren vermochte, das Gegenteil. Sie war so ungemein tüchtig und zuverlässig, sollte sie wirklich —? Nein, das hatte sie nicht. Wenn sie es aber doch getan hatte, so war es schade um sie.
Das Blut stieg ihm ins Gesicht. Er ging nach dem Fenster. Was eigentlich über ihn gekommen war, wußte er selbst nicht, aber er empfand mit einem Male eine qualende Unruhe. Er blickte auf den Kai hinab, sah aber nichts von dem ganzen geschäftigen Treiben. Statt dessen sah er Fräulein Bachs hübsche Hände, wie sie mit den ihr eigenen be-sonderen, energischen Bewegungen das Schubfach aufzogen und vier Banknoten herausnahmen. Aber das war ja nicht sie, das war ja Herbert!
Er stampfte mit dem Fuß und drehte sich auf dem Absatz um. Er war wohl wirklich nicht bei Sinnen.
(Fortsetzung folgt.)

Herle die Gutachten der Sachverständigen in einmündiger Rede in diesem Sinne. Demgegenüber verwies der Abgeordnete Hergt darauf, daß die Gutachten der Sachverständigen im Sinne des Vergleichsvorschlags völlig übereinstimmen.

Im Verlauf der Aussprache erteilte der Vertreter des Finanzministeriums u. a. folgende Auskünfte: Im Januar 1919 hat der frühere König 1 Million holländische Gulden erhalten, im August 1919 1.138 Millionen Mark und im Oktober wieder 10 Millionen Mark. Aus dem Grundstücksverkauf in der Wilhelmstraße hat der König 40 Millionen Mark erhalten, die zum Teil für den Kauf des Hauses Doorn in Amersfoort verwandt worden sind; für dieses sind im August 1919 auch die Einrichtungsgegenstände geliefert worden. Der Aufenthalt des Königs beim Grafen Bentinck hat täglich 1000 holländische Gulden gekostet. Die Prinzen haben bis zum 1. Juli 1919 ihre Apanage aus der Kronkasse und später aus dem Hauschat erhalten; sie beziehen jetzt nur noch mit zwei Dritteln der früheren Höhe. Zu diesen Punkten wurden von verschiedenen Abgeordneten noch weitere Fragen gestellt, die in einer späteren Sitzung behandelt werden sollen.

Ein Dementi des Reichsschatzministeriums.

15 Milliarden 724 Millionen Mark für die Besatzungstruppen in den Rheinlanden und für die interalliierte Rheinlandkommission.

Berlin, 3. Novbr. (W. B.) Aus dem Reichsschatzministerium wird mitgeteilt: In einigen Abendblättern sind über die heutige Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages Berichte enthalten, die die vertraulichen Mitteilungen und sonstigen Ausführungen des Reichsschatzministers unrichtig und großenteils wiederzugeben. So werden über die Stärke der amerikanischen Besatzung Zahlen angegeben, die in den einzelnen Blättern zwischen 17 000 und 177 000 schwanken. Die vom Minister schätzungsweise und vertraulich genannte Zahl bleibt noch erheblich hinter 17 000 zurück, ebenso schwanken die Angaben über die beantragte Forderung zwischen 20 Millionen und 40 Milliarden. Die tatsächlich beantragte Erhöhung beläuft sich auf 20 Millionen Papiermark. Die gesamte Etatforderung des Reichsschatzministeriums für die Besatzungstruppen in den Rheinlanden einschließlich der Kosten für die interalliierte Rheinlandkommission beträgt 15 Milliarden 724 Millionen Mark.

Der Kampf um den Achtstundentag.

B. D. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Reichsarbeitsministerium zunächst vermeiden wird, eine gänzliche Aufhebung des gesetzlichen Achtstundentages in seiner Gesetzesvorlage zur Regelung der Arbeitszeit in Vorschlag zu bringen. Es soll lediglich beabsichtigt werden, eine Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit und eine Wiedereinführung des Arbeitszweites dadurch gesetzlich zu gewährleisten, daß eine vertragliche Regelung der Arbeitszeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in den Betrieben direkt zugelassen wird.

Nachklänge zum Reformationsfest.

(Von einem Bibelfreund.)

Am vergangenen Sonntag feierte die evangelische Christenheit zum Andenken an die Gründung der evangelischen Kirche oder auch zum Gedenken der Kirchenverbesserung im Sinne des Evangeliums (31. Okt. 1517) ihr Reformationsfest. Genannte Kirche besitzt in dem Evangelium Jesu Christi das Fundament, das Wesen und die Lehre ihres Bestehens. Das Evangelium oder die frohe Botschaft von dem zeitlichen und ewigen Heile in Christo, dem Heiland der Welt, ist in der Bibel ausführlich enthalten. Es dürfte für jeden aufmerksamen Leser interessant sein, einmal zu erfahren, was berühmte Männer der Wissenschaft und Bildung von der Bibel gehalten und was sie aus dem „Buche aller Bücher“ gelernt haben. Von Goethe, dem erhabenen Dichtersfürsten und berühmtesten Sohne des benachbarten Frankfurts, einem begeisterten Verehrer der Schönheit und sittlichen Höhe der Bibel, besitzen wir bedeutungsvolle Aussprüche. In seinem lehrreichen Werke „Dichtung und Wahrheit“ VII aus dem Jahre 1786 finden wir folgenden Ausspruch über die Bibel: „Ich für meine Person halte sie (die Bibel) lieb und wert; denn fast ihr allein war ich meine

Keine Streikneigung bei den Metallarbeitern.

B. D. Die im deutschen Metallarbeiterverband organisierten Arbeitnehmer der Metallindustrie, die sich jetzt vor einer neuen Lohnbewegung befinden, haben, wie unser Berliner Vertreter erzählt, keinerlei Neigung, in einen Lohnstreik einzutreten. Der Vorsitzende des Verbandes, der Rechtsanwältin Dittmann-Frankfurt a. M., erklärt, daß die Metallarbeiter nicht in der Lage wären, eine Streikbewegung zu organisieren, und daß die tariflichen Verhandlungen mit größter Umsicht geführt werden müßten.

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

* **Plötzlich gestorben** ist infolge eines Schlaganfalles im Alter von 54 Jahren, die Gattin des Herrn Bürgermeister Feigen. Die allgemeine Teilnahme wird durch die jähe Trennung erhöht werden, und wir wollen nicht die Leiden sein, welche mit den Hinterbliebenen den herben Verlust befallen.

* **Stadt und Treuhänder.** Der Magistrat bittet uns folgendes zu veröffentlichen: In der Veröffentlichung der Herren E. Hüfeler und A. Baus in der gestrigen Nummer Ihres Blattes wird ein Schreiben des Magistrats vom 29. Oktober zum Ausdruck gebracht, dessen Sinn durch einen Fehler bei der Reinschrift völlig entstellt ist. Nach den gestern wiedergegebenen Zeilen hat der Magistrat geschrieben, „daß es nicht zu verantworten sein würde, städtische Mittel für die Aufrechterhaltung des Winterbetriebes zu opfern, da nach Ansicht des Magistrats die Hebung des Bades von nur geringer Bedeutung ist und nicht im Verhältnis zu den Kosten steht usw.“ Der Originaltext des Schreibens lautet: „daß es nicht zu verantworten sein würde, städtische Mittel für die Aufrechterhaltung des Winterbetriebes zu opfern, der nach Ansicht des Magistrats für die Hebung des Bades von nur geringer Bedeutung ist usw.“ Daß der durch ein bedauerliches Versehen den Herrn Treuhändern entstellte übermittelte Wortlaut der Ansicht des Magistrats unmöglich entsprechen könne, hätten sich wohl auch die letzteren beiden Herren sagen und leicht eine Aufklärung herbeiführen können, anstatt eine verfechtete Polemik gegen den Magistrat zu beginnen.

Umso mehr Veranlassung zu einer dergleichen Handlungswiese lag u. E. vor, da der Magistrat am 1. November an die Kur- und Badebetriebsgesellschaft geschrieben hat: „Wir sehen uns in diesem Zusammenhang veranlaßt, weiter darauf hinzuweisen, daß es eine irtümliche Annahme Ihrerseits ist, die Einstellung des Kur- und Badebetriebs entspräche einem Wunsche der Stadt. Es ist, wie nicht besonders hervorgehoben zu werden braucht, das Gegenteil der Fall.“

Anm. d. Red. In unserem Kommentar zu der gestrigen Veröffentlichung der Treuhänder, hatten wir hinsichtlich der Bedeutung der Aufrechterhaltung des Winterbetriebes für das Ansehen des Bades bereits unser Bedenken geltend gemacht.

* **Öffentliche Vorträge.** Heute abend 8 Uhr findet in der „Goldenen Rose“ der 2. Lichtbilder-Vortrag statt. Revolution-Antikristentum und Bibel. Die Kämpfe der Hugenotten u. a. Der Eintritt ist frei! Kinder haben keinen Zutritt des Andraages wegen.

* **Philharmonischer Verein.** Der Gönner, dem stillgewordenen Homburg, das musikalisch ganz verwaist ist, wenigstens diese Kunst nach Möglichkeit zurückzugeben, ist gestern abend in die Tat umgesetzt worden: im „Sächsischen Hof“ wurde unter freudiger Zustimmung der Erschienenen, Zöglinge in der Tonkunst, Gereiste und Musikfreunde, der Philharmonische Verein gegründet. Die Gründungsversammlung eröffnete mit Dankesworten an die Anwesenden, der Einberufer, Herr Philipp Blum. Dann nennt er die Gründe, welche den Verein ins Dasein gerufen und verbreitet sich ausführlich über seinen Zweck und seine Ziele. Nach ihm spricht Herr Dr. Walter über den rein geschäftlichen Teil der Versammlung und bittet zuerst zur Wahl des Vorstandes zu schreiten, dem zunächst nicht mehr Mitglieder angehören sollten, als zur Befehung der notwendigen Aemter erforderlich erscheine. Nach Vorschlag werden durch Zuzuf einstimmig gewählt: die Herren Philipp Blum, erster und Dr. Walter zweiter Vorsitzender, Frau Dr. Schulz, Schriftführerin und Direktor Ende, Kassier. Herr Dr. Walter erörtert dann die Frage hinsichtlich der musikalischen Leitung und erhält die Ermächtigung, mit einem auswärtigen musikalischen Fachmann abzuschließen, dessen Können den aktiven Mitgliedern auch die Möglichkeit bietet — ein Vorzug, der gesonderte Erwähnung verdient — sich im Zusammenspiel weiter auszubilden. Herr Dr. Walter legt auf die öffentliche Feststellung Wert, daß die Gründung des Vereins den hier ansässigen Berufsmusikern gegenüber, keine Konkurrenzbestrebung bedeute. Einziger Zweck bleibt, die Lust und Liebe zur Musik zu pflegen und dem Homburger Publikum, welches an Musik gewöhnt war, und nicht auf sie verzichten will, musikalische Darbietungen zu gewähren.

Nachdem der Vorsitzende wiederholt für das außerordentliche Interesse gedankt hatte, das sich durch so zahlreichem Besuch der Gründungsversammlung offenbarte, und gebeten hatte, für die Sache des Vereins zu werben, wird die Sitzung geschlossen.

Wir begleiten mit gehöriger Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung des Vereins und legen dazu den Wunsch, daß dem Eifer seiner Mitglieder, ihr Können in den Dienst einer wahrhaft großen Sache im eigenen und im allgemeinen Interesse zu stellen, der erwartete Erfolg und die verdiente Teilnahme — besonders der Musiktreibenden in unserer Stadt und ihrer Umgebung — beschieden sein möge. H.

* **Neuwahlen zu den kirchlichen Körperschaften.** Wir hatten am Dienstag an dieser Stelle eine diebezügliche Meldung, die uns von außerhalb zugegangen war, veröffentlicht, nach welcher in den evangelischen Gemeinden der preussischen Landeskirchen die Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften im Januar stattfinden würden. In dankenswerter Weise macht uns nun Herr Delon Holzhausen in seiner Eigenschaft als Mitglied der Bezirksynode darauf aufmerksam, daß diese Mitteilung — auch dem obigen Inhalt nach — für unseren Bezirk nicht zutrifft, sondern nur auf die Landeskirche der altpreussischen Provinzen Rheinland und Westfalen. Die neuen preussischen Provinzen haben, wie Herr Delon Holzhausen schreibt, selbständige Landeskirchen, so auch der Konfessionsbezirk Wiesbaden, zu dem wir gehören. Die außerordentliche Bezirksynode unseres Bezirkes, die in diesem Sommer tagte, hat für die Wahlen zum verfassunggebenden Landeskirchenrat für unseren Bezirk nicht die Wahl durch die kirch-

lichen Körperschaften, wie in Rheinprovinz, sondern Wahlen durch alle Gemeindeglieder der nach dem Verhältniswahlsystem beschlossenen Ferner findet in unserem Bezirk eine Anmeldung zu den Wählerlisten nicht statt. Die Wählerlisten sind vielmehr, wie bisher immer war, durch die Kirchenstände aufzustellen. Da die staatliche Berechnung für das Wahlgeld noch aussteht, so hat noch kein Termin für die Wahl festgelegt werden können. Neuwahlen in den kirchlichen Körperschaften finden also in unserem Bezirk einweilen nicht statt.

* **Kartoffeln auslesen.** Die Kreisbauern- und Gärtnerschaft Frankfurt a. M. macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß es jetzt sehr ratsam ist, die in den Kellern eingelagerten Kartoffeln durchzusehen, um ein weiteres Durchgreifen der Fäulnis der dieses Jahr sehr schlecht gehaltenen Kartoffeln nach Möglichkeit zu verhindern. Wichtig ist die Temperatur, die vor allen Dingen nicht wecheln darf und bei plus 5 Grad die beste ist.

Id. Vom Frankfurter Pferdemarkt. Bei verhältnismäßig schwachem Besuche durch Interessenten entwickelte sich trotzdem auf dem heutigen Markte ein Geschäftserfolg, der hinsichtlich der Preise als befriedigend bezeichnet werden kann. Für ein Paar besserer, schwerer Arbeit Pferde wurden bis zu 60 000 M. für Oldenburger und Hannoveraner bis zu 55 000, für mittel und geringere Ware nicht unter 6000 M. gezahlt. Der Markt wurde fast völlig geräumt. Der Umsatz in Schlachtpferden läßt noch, da die Aufhebung der Fleischzwangsbewirtschaftung sich immer mehr in Fleischkonsum bemerkbar macht.

ch Schöffengericht vom 8. November. In heutiger Sitzung kamen 6 Fälle zur Verhandlung und zwar: Wegen schwerer wüthlicher Leidenschaft gegen eine hiesige Schlossers-Ehefrau wird eine Schneiderin zu 50 M. Geldstrafe und Kostentragung verurteilt. Im zweiten Falle erhob die Ehefrau auch Privatklage gegen wüthlicher Beleidigung gegen einen hiesigen Tagelöhner, zog jedoch vor Urteilsverhandlung ihren Strafantrag zurück. — Gegen einen Gattin von Oberursel waren 300 M. Geldstrafe verhängt worden, weil derselbe 50 Pfund Butter ohne Karten erworben und denselben mit Ueberschreitung der Höchstpreise wieder verkauft haben sollte. Seine Berufung hatte Erfolg, er wurde freigesprochen, da es sich herausstellte, daß er den Butter im Auftrage für einen Gattin aus purer Gefälligkeit erworben und den Butter zum Einkaufspreis an die Auftragsgeberin abgeliefert hatte. — Wegen Widerstands gegen einen Eisenbahnbeamten wird gegen einen nach unstraflichen Mauer von Anspach unter Annahme mildernden Umstände eine Geldstrafe von 100 M. erkannt. — Von der Anklage der Unterschlagung eines Anhängewagens, welcher den Militärstützpunkt gehörte, wird ein Bestmischer von Oberursel freigesprochen, da derselbe ein Automobil mit Anhängewagen redlich erworben, bezw. gekauft hatte. — Berufung letzte ein demgegenüber gegen eine Gefängnisstrafe und 100 M. Geldstrafe ein, da derselbe sich auf dem Wege des Schleißhandels ohne Karten erworben und wieder verkauft haben sollte. Der Gerichtshof, daß das Fleisch amerikanisches Fleisch gewesen sei und daselbe zur Revolutionszeit in die hiesigen Märkte- und Kolonialwarenläden und sogar von der Stadt selbst verkauft worden seien, konnte den Angeklagten nicht vor Strafe schützen, die Strafe wird aber auf 50 M. herabgesetzt. Ein Witwengelagter hies. Händler, der gleichfalls Berufung einlegte, wird von der Anklage der Beihilfe freigesprochen. — Nächste Sitzung: Samstag.

Seitendienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, 6. November.

Vorabend	4.40 Uhr.
Morgens	9.00
Mittags	Neumondweihe
Abends	5.45

Werktags:

Morgens	6.45 Uhr.
Abends	8.00

und im einzelnen anwendbar. Ich bin überzeugt, daß die Bibel im mer schöner wird, je mehr man sie versteht, d. h. je mehr man einsieht und anschaut, daß jedes Wort, das wir allgemein auffassen und im besonderen auf uns anwenden, nach gewissen Umständen nach Zeit- und Ortsverhältnissen einen eigenen, besonderen, unmittelbar individuellen Bezug gehabt hat. Auch Männer der Wissenschaft und Dichtkunst haben zur Bibel in anerkennenden Ausdrücken Stellung genommen. So z. B. Beispiel, der Begründer der wissenschaftlichen Chemie A. Boyle, (1826-91). Er sagte: „Neben die Bibel gehalten sind alle menschlichen Bücher, auch die besten, doch nur wie Planeten, die all ihr Licht und ihren Glanz doch nur von der Sonne empfangen.“

Jean Jacques Rousseau (1712-1778) einer der französischen Enzyklopädisten sagt in seinem „Emile de l'Education I. 4. (1762) von der Bibel: „Ich lege Ihnen das Geständnis ab, daß mich die Majestät der heiligen Schriften in Erstaunen setzt und mir die Heiligkeit des Evangeliums zu Herzen spricht. Sehen Sie sich die Bücher der Philosophen mit all ihrer hochtrabenden Sprache an — wie unbedeutend nehmen sie sich doch neben demselben aus! Ist es möglich, daß ein so

erhabenes und doch zugleich so einfaches Buch von Menschen herührt?

Auch der berühmte Philosoph und geistreiche Vaterlandsfreund aus der Zeit des Wiederaufwachens Deutschlands — mehr denn hundert Jahren (1782-1840) — nimmt in seinem „Naturrecht“ I. Stellung zur Bibel mit folgenden Worten: „Es enthält diese alte, ehrwürdige Kunde die tiefste und erhabene Weisheit und stellt Resultate auf, denen alle Philosophie am Ende doch noch der zürd muß.“

Johann Gottfried Herder, berühmter Philosoph und Theologe zugleich, (1744 bis 1803) schreibt einmal einem jungen Freunde: „Lesen Sie nur die Bibel nicht vermischt, sondern in einzelnen Büchern; wählen Sie dazu die besten Morgenstunden und bringen Sie tief den Geist des Verfassers. ... Suchen Sie nicht in diesen Büchern Kunst, Schmuck, erbetelte Schönheit, sondern Wahrheit, Empfindung, Einsicht. Ein großer Qualter spricht und seufzt noch immer: „Gott seufzt, wenn auch nicht in demselben Fortgang von Bildern und hoher Sprache.“

(Schluß folgt)

Eingeladnt.

Auf das „Eingeladnt“ des Herrn Spielmanns hat der Richterhater zu erkennen, dass die Personalien des Herrn Spielmanns, bezug. auch teilweise nicht verstanden worden. Ich wandte mich deshalb an einen Rechtsanwalt, der mich in die Lage versetzte, die Personalien des Herrn Spielmanns, bezug. auch teilweise nicht verstanden worden. Ich wandte mich deshalb an einen Rechtsanwalt, der mich in die Lage versetzte, die Personalien des Herrn Spielmanns, bezug. auch teilweise nicht verstanden worden.

Der ch. Berichterhalter.

Nachrichten aus Friedrichsdorf.

Vereinsangeize.

Turn- und Sportverein Friedrichsdorf. Freitag, den 5. November 1920, abends 8 1/2 Uhr General-Versammlung im „Löwen.“

Vom Tage.

Id. Königstein, 3. Nov. Im Distrikt Solhorn vernichtete ein Brand eine größere Fläche Waldes.

Id. Frankfurt a. M., 3. Nov. (Aufkommen Wegen.) Von einem überbelegten Einbrecher namens Link hatte der Polizeiwachtmeister Karl Gramme 800 Mk. Leder gekauft, das aus einem Einbruch herrührte. Gramme will Link als Hilfspolizist gefasst und ihm deshalb vertraut haben. Ob Link wirklich einmal Hilfspolizist war, ließ sich nicht feststellen; dagegen fand sich in den Untersuchungssakten gegen Gramme vor, daß Link als Schwerverbrecher der Polizei bekannt ist. Gramme hat das Leder für Mk. 1200 weiter verkauft; der Wert des Leders aber war Mk. 4000. Es kommt, wie gesagt aus einem Einbruch, in dem für Mk. 26 000 Leder gestohlen worden war. Die Strafkammer hielt

Gramme der Fehlelei für überführt und verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis; außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Staatsanwalt hatte nur eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten beantragt.

Id. Westermald, 3. Nov. Eine Bande von fünf Dieben drang in einer der letzten Nächte in die Wohnung des Pfarrers und Dekanats Monsignore Joseph Schüller ein und verletzten den achtzigjährigen Dekanats, der sich ihnen gemeinsam mit seiner Nichte entgegenstellte, schwer durch Schläge mit einer Eisenstange. Auch das Mädchen trug nicht unerhebliche Verletzungen davon. Die Diebe wurden durch die Hilferufe der Ueberfallenen verschreckt, ohne Beute gemacht zu haben.

Heidelberg, 2. Nov. (Wolff.) In zwei bewohnte Villen der Weststadt wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag eingebrochen. Die Diebe waren durch die Balkontüre in einem Falle in die Villa eingedrungen und hatten Silbergegenstände, Schmuckstücke, Wäsche und andere Wertgegenstände im Gesamtwert von 150 000 Mk. gestohlen. Die Diebe waren bei ihrer Arbeit weder bemerkt noch gestört worden und bisher hat man noch keine Spur ermitteln können.

Vermischtes.

Ein interessanter Prozeß

Wegen Kapitalflucht beginnt heute vor der 8. Strafkammer des Landgerichts in Berlin. Es wird gegen neun Personen verhandelt, die beschuldigt sind, Geschäfte getarnt zu haben, die dazu bestimmt gewesen sein sollen, die durch die Vorschrift des § 2 der Verordnung vom 21. November 1918 bezug. die Kenntnis der Steuerbehörde über das Vermögen von Vermögenswerten in das Ausland zu vereiteln. Die Anklage richtet sich gegen den Legationssekretär a. D. Joachim v. Ernst, den Kommerzienrat Hans Böggel, den Geh. Kommerzienrat Dr. Wilhelm von Opel in Düsseldorf a. M., den Kommerzienrat Jakob Soemann in Nürnberg, den Kaufmann Louis Soemann in Nürnberg, den Kaufmann Hans Josef Soemann in Charlottenburg, den Vizekonsul Max Weimann in München, den Kommerzienrat Dr. Karl Ritzmann in Erlangen und den Rechtsanwalt Dr. Otto Kohn in München, der wegen Beihilfe angeklagt ist. Es handelt sich um größere geschäftliche und finanzielle Transaktionen,

die von den Beschuldigten mit dem schweizerischen Advokaten Dr. Michael Thalberg in Zürich vorgenommen sind. Bei diesen 11 Millionen große Beträge, die von 500 000 Mk. bis zu einer Million gehen, in Frage. Die Beschuldigten bestreiten, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht, andere als rein geschäftliche Zwecke verfolgt und den Gedanken an Kapitalflucht gehabt zu haben. Die Anklage wird von Staatsanw. Rat Messerschmidt vertreten. Da zahlreiche Zeugen zu vernehmen und äußerst komplizierte finanzielle Punkte zu erörtern sind, wird mit einer Verhandlungsdauer von etwa zehn Tagen gerechnet.

Rückgang der Erwerbslosen.

Wie uns aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Gesamtzahl der zu unterstützenden Erwerbslosen im Reich noch einmal feststellungen vom 1. bis 15. Oktober weiter zurückgegangen. Während sie am 1. Oktober nach endgültigen Feststellungen 396 151 betrug, belief sie sich am 15. Oktober auf 374 983; es ist also ein Rückgang um 21 168 und zwar um 14 457 männliche und 6711 weibliche Erwerbslose zu verzeichnen. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden, ist von 36:380 auf 348 647 herabgegangen. Die Aufwendungen an Erwerbslosenunterstützung, die in der zweiten Hälfte des Monats September für das Reich, die Länder und die Gemeinden zusammen 45,7 Millionen Mark betragen hatten, verminderten sich in der ersten Hälfte des Oktobers auf 41,2 Mill. M.

Der 1920er wird den 1911er erreichen.

Aus dem Rheingau 29. Okt., wird der „Wie b. Sig.“ geschrieben: Die Weinlese ist im unteren und mittleren Rheingau beendet, die ersten Ertragnisse zeitigen schon einen „Federwischen“, aus dessen Proben zu schließen ist, daß der 1920er einen vorzüglichen Jahrgang verspricht. Mostgewichte wurden durchschnittlich bei geringen Traubensorten mit 85—100 Grad und besser mit 90—110 Grad, bei Auslesen mit 110—145 Grad nach Dekale festgestellt. Sie erreichen vielfach die Gewichte des 1911ers. Kleinere Winger haben ihre Traubenerzeugnisse meistens an den Händler verkauft und erzielten 5,50 bis 6 M je Pfund; mittlere und größere Gutebsterzeuger kellern ihre Weine selber ein.

Aufrichtige Selbstkritik.

Im Berliner Rathaus haben die Stadtväter über einem Sitzungszimmer am Eingang folgende Inschrift anbringen lassen: „Wenn an jedes lose Maul — Ein Schloß

gelegt könnt' werden, — Dann wär' die edle Schloßherkunft — Die beste Rant auf Erden.“ — Ein herzhafter Spruch! Hoffentlich ziehen die Mitglieder des neuen Stadtparlaments daraus die nötigen Schlüsse. — Es gibt übrigens noch mehr Rathhäuser im lieben deutschen Vaterland, wo ein derartiges Schild angebracht werden sollte.

Letzte Nachrichten.

Frankreich gegen die obereschlesische Autonomie.

B. D. Die französische Regierung wendet sich gegen das Vorgehen Deutschlands, in der obereschlesischen Autonomiefrage noch vor der Abstimmung Schritte unternommen zu haben. Die Franzosen erklären dies für eine Handlung, die im Widerspruch zu den Bestimmungen des Friedensvertrags stehe, weil Deutschland jetzt nicht die Souveränität über Oberschlesien bestimme, sondern die interalliierte Plebiszitkommission. Irgendwelche gesetzliche Regelungen, die innerhalb Deutschlands jetzt über Oberschlesien getroffen würden, seien für null und nichtig zu erklären.

Die neuen Eisenbahn-Gütertarife.

Berlin, 4. Novbr. (Priv.-Tel.) Nach einer Bekanntmachung der Reichseisenbahnverwaltung treten die neuen Eisenbahngütertarife am 1. Dezember in Kraft. Die neuen Tarife bringen eine Reihe von Frachtermäßigungen, daneben aber auch Tarifierhöhungen. Im Tarifverkehr wird mit Ausnahme von lebendem Geflügel die Fracht nur noch nach Stückzahl berechnet.

Adam Samer
Fina Samer
geb. Piroth
Vermählte

Nährig im Speisart Friedrichsdorf i. T.
4. November 1920.

8637

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

L. G. Voigt, Hofphotograph
Kaiser Friedr.-Promenade 61
Fernsprecher 358 (Schmuckplatz)

Atelier reheizt: Mittwoch, Samstag, Sonntag.

Besonders für
: Kinder-Aufnahmen :
bitte diese Tage zu wählen.
Vorherige Anmeldung erbeten.

Es empfiehlt sich, Weihnachts-Aufträge baldmöglichst zu erteilen.



Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungstelle für Mündelvermögen Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. Höhe, Risselestraße 1 b. Fernruf 469.

Reichsbankgironummer Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M. Postcheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 610.

Mündelsichere Anlagen in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreie Verzinsungskonten mit täglicher Kapitalität oder unter Festlegung mit Kündigungsschutz.

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung geg. Hypothek, Bürgschaft, oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung von schloffer Depots. An- und Verkauf von festverzinsl. Wertpapieren, Aktien, Anzen u. allen unnotierten Werten, Devisen u. Sorten. Einzug v. Wechsel und Cech. Eröffnung von Akkreditiven und Ausstellung von Kreditbriefen, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hess. Nass. Lebensversicherungsanstalt
Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bezirke Wiesbaden u. Kassel. Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postcheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 17 600. Fernruf wie oben. Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nass. Landesbank, Wiesbaden, Rheinstrasse 42-44

874

Gelegenheitsfahrten

Transporte nach und von daher billiger. Abfahrten von Waggon-Ladungen.

Fahrten bis circa 140 Zentner bei billiger Berechnung und bitte bei Bedarf um Anfrage. 7224

Ludwig Jäger, Luisenstr. 83/84

Auto-Verkehrsgeschäft und Luxus-Autovermietung.

EHE

Uhren, Gold- und Silberwaren kaufen, überzeugen sich von meinen bedeutend herabgesetzten Preisen durch Besichtigung meiner Auslagen.

Die werden stets ohne Lötlüge das Passende finden

L. Löwenstein, Uhrmacher u. Juwelier, Fernruf 890.

8599

Kranken- und Kinderzulagen betr.

Am Freitag u. Samstag dieser Woche werden folgende Kranken- u. Kinderzulagen ausgegeben:

a) für Kranke:

50 Gramm Butter zum Preise von 2.30 Mk. auf Abschnitt 4 der Krankenkarte mit dem Ausdruck „Fett“.

250 Gramm Gerstenmehl zum Preise von 1.40 Mk. auf Abschnitt 4 der Krankenkarte mit dem Ausdruck „Nährmittel“.

b) für Kinder bis zu 2 Jahren:

250 Gramm Gerstenmehl zum Preise von Mk. 1.40 auf Abschnitt No. 16 der Ausweiskarte.

Die Kranken- und Kinder-Zulagen sind in den bereits veröffentlichten Beschäften erhältlich.

Bad Homburg v. d. H., den 2. November 1920.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

Kleingartenbau-Verein

Bad Homburg (G. B.)

Die auf Freitag, den 5. November 1920 festgelegte Monats-Versammlung findet nicht statt. 8628 Der Vorstand.

Leihbibliothek

Größte Auswahl — Ständig Neuauftnahmen Monatspreis M. 5.—

Fritz Schick's Buchhandlung. Annoncenannahme der „Frankfurter Zeitung“. Reisegepäck-Versicherung.

Wir suchen zu höchsten Löhnen Schneider (Heimarbeiter) für allerbeste Confection, zur Anfertigung von Herren- und Damen-Anzügen, Jagdanzügen und Mänteln.

Bensheim u. Hermann, Frankfurt a. Main.

8631

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. ds. Monats und die folgenden vier Werktage wird die Reinigung der Schornsteine der Stadtgemeinde Friedrichsdorf und Dillingen vorgenommen.

Friedrichsdorf (Ts.), den 4. November 1920.

Der Bürgermeister:
Foucar.

8644

Die durch Schiedsspruch vom 6. Juli d. J. festgelegten abgeänderten Bedingungen und Tarif für die Lieferung von elektrischen Strömen werden kostenlos in unseren Geschäftsräumen Höfstr. 40 abgegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Novbr. 1920.

Elektrizitätswerk Homburg v. d. Höhe
Aktiengesellschaft.

8639

Empfehle in lebendfrischer Ware:

Schellfisch, Bratschellfisch, Cabliau,
Seehecht, Seelachs, Rotzungen,
Heilbutt, Steinbutt, Zander,
geräucherte Schellfische
und Bückinge.

8643

W. Lautenschläger, Telefon 404.

Kammerjäger Diekmann
(Staatlich konzess. Kammerjäger)

kommt nach hier und Umgegend und vertilgt radikal unter
schifflicher Garantie

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw.
Wirkung nachweisbar innerhalb 24. Stunden. Bestellungen werden
noch in der Geschäftsstelle ds. Bl. angenommen. Telefon Nr. 9.

Kleinfinder - Bewahranstalt.

Der Vorstand wendet sich auch in diesem Jahre an den wohlwollenden Sinn aller Freunde und Gönner der Anstalt mit der Bitte, es ihm zu ermöglichen, daß an dem Weihnachtsfest einem jeden der uns anvertrauten Kinder eine Gabe der Liebe zu Teil werde. Er bittet außer Geldmitteln besonders um Stoffe, auch gebrauchte, deren Verarbeitung die Frau Seniorin mit ihren Helferinnen sich angelegen lassen wird. Die Gaben wolle man in der Anstalt oder bei den Damen des Vorstandes abgeben.

Frau Seniorin Dr. Rüdiger, Frau Nagel, (8607)
Frau Oberbürgermeisterin Völke, Frau Dr. Zimmermann,
Frau Landrat von Marx, Frau Dr. Gurbuch.

Zum Engros-Bezüge

bieten an

4, 5 u. 6 cm

Miederbänder schwarz und weiss
mit und ohne Fischbeinstäbchen

Nahtbänder, Taillenbänder

Lacet- oder Steppbänder

Armblätter mit la Gummi

Druckknöpfe i. 6, 7, 9 u. 11 mm

(Zukunft u. Koh-i-noor)

Haken und Augen

Stahlnadeln, Rokhenkel

Gruschwitz u. Dignowity-Garne

i. 40er u. 60er schwarz u. weiss, in 1000, 500 u. 200 M.-Rollen

Gütermann's

Näh- und Knopflochseiden

Ständiges Lager

Billigste Preise.

8626

MARX & CO. G. m. b. H.

Grosshandlung in Artikeln für die Damenkonfektion

BAD HOMBURG v. d. H.

Audenstrasse 9

Audenstrasse 9.

Drucksachen aller Art

liefert in geschmackvoller Ausführung

„Taubenbote“-Druckerei.

Empfehle

Große Auswahl in feinen Käsen, Aufschnitt in Saffischer, Braunschweiger u. Thüringer Würstchen, Echte Frankfurter und Halberstädter Würstchen, Kasseler Rippen, Speer, Prima Sauerbraten, große Heller-Linsen, frische Lendeier per Stück 2.90 Mt. Colonialwaren, Delikatessen, Fettwaren

Ludwig Mabel,
Thomasstr. 3. Fernspr. 819.

Jede Menge Weinflaschen

und Hälften laßt zu höchsten Tagespreisen und holt ab

Bereinigte Taunus-

Apfelwein-Kellereien

G. m. b. H.

Louisenstraße 95

8616 Telefon 272.

Porten Cyklus

Heute

„Auf der Alm da gib's koa Sünd“

Lustspiel in 4 Akten mit

Henny Porten

ferner:

König Krause

Ein sehr komisches Volksstück in 4 Akten.

Konzert-Begleitmusik

Künstler-Trio

unter Leitung von Chr. Hattenberger.

8633

Anfang 8 1/4 Uhr. Geheizt Ende nach 10 Uhr.

Gute Saanenziege

einmal gelammt, 8620

ein gut erhalten. Nebergzieher,

für jungen Herrn von 16 Jahr.

1 Paar Langschäfte, Gr. 42,

1 Paar gelbe Sonntagsschuhe

Größe 42, zu verkaufen.

Dietrichheimerstraße 24, part.

Zu verkaufen:

Winter-Nebergzieher neu, gef.

Mt. 300.—, Friedensware,

Schnürschuhe M. 80.— u.

Militärschaftenstiefel M. 90.—

Größe 42,

6 Paar Handschuhe, 1 steifer

Hut, ein Valentin, 1 warme

Weste, 1 Kamisol, 2 Paar

Unterhosen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle ds.

Blattes unter 8619.

Sozialdemokratische Partei Bad Homburg.

Samstag, den 6. November, abends 8 Uhr im Gasthaus

„Zur neuen Brücke“

„Bericht über den Parteitag in Kassel“.

Referent:

Herr Odenweller.

Zahlreichen Besuch erwartet

8607 Der Vorstand.

1 Militärrock und

Militärhose

zu vert. ufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

dieses Blattes unter 8618.

1 nugh. Bettstelle m. Strohlach

und Keil, 1 tann. Bettstelle do.

1 Petroleumofen, 1 Gaszug-

lampe, Messing, einflam., div.

Damenhüte.

Gonzenheim,

Taunusstraße 28.

8624

Eine antike Bronze-Uhr

(Silber, geschliffenes Zifferblatt),

unter Glas, zu verkaufen.

8613 Ferdinandsanlage 1

part. rechts.

Piano oder

Flügel

zu kaufen gesucht.

Off. nur m. Preis u. P. 8625 an

die Geschäftsstelle dieses Blattes

Lichtspielhaus

Ab morgen bis inklusive Montag

„Vampire“

5. Teil

Der ewige Kampf der Geseßschaft gegen das internationale Hochstapeltum.

Kriminal- u. Sensationsfilm in 4 Akten

9. Episode:

Der Giftmensch

ferner

Die Tophar-Mumie

Filmtragödie in 4 Akten.

Freitag 4 Uhr, täglich 8.15 Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr. Gut geheizt.

Ersiklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Neppach.

8635

Klein. Mädchen

gesucht zum Ausfahren eines

kleinen Kindes. Kleine Hilfe

im Haushalt erwünscht.

Zu erfragen

8622 Promenade 93.

Junge Frau

staatlich geprüfte

Kindergärtnerin

nimmt Kinder in den Nach-

mittagsstunden zum Spielkreis

an. Zu erfragen

8623 Promenade 93.

Nach Frankfurt

junges Mädchen aus achtbarer

Familie zu 2 Kindern (5 und 7

Jahre alt) gesucht.

Vorzustellen Freitag zwischen

3 und 5 Uhr bei

Frau Wilhelm Gehrig

Kaiser Friedrich-Promenade 61.

8632

Herrschäfts-Köchin

für sofort, evtl. zur Aushilfe

— gesucht. —

Villa Cicilia,

Promenade 107.

8633

Fraulein

40 Jahre, kath., welche hier fremd

ist, wünscht die Bekanntschaft

eines soliden Herrn.

Offerten unter E. 100

8617 Postlag. Bad Homburg.

Schreibmaschinist

mit eigener Maschine, für Korre-

spondenz und Diktate, für einige

Stunden i. d. Woche vorübergeh.

— gesucht. — 8621

Schriftl. Meldungen erbeten an

Klenig, Ottilienstraße 11.

Frauen!

Spezialärztliche Beratung über

Schönheits- u. Gesundheitspflege

Prostaturen u. Kunststoffe kostenfrei

Dr. Gebhardt & Cie.

Berlin 95, Potsdam. Straße 104.

8614

Dam. vertrauensvolle Aus-

kunft, distr. Aufn.

Frankfurt a. M.

Postfach 280.

Telefon Römer 5712

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen

u. Warzen beseitigt

schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

soooooch bezahlt

Preis Mk. 3.—

Med.-Drogerie KREH.

8634

Moderne Villa

oder Landst.

in der

Nähe Homburgs, mit Garten und

eventuell Wiese, sofort beziehbar

zu kaufen gesucht

Nur wirklich preiswerte Objekte

haben Interesse.

Offerten an die Geschäftsstelle

dieses Blattes unter 8. 8493.

Diplomat

Schreibtisch mit Stuhl, schwarz

Eichen, preisw. zu verkaufen.

8638 Promenade 18,1.

Dezimalwagen

(neu 200 kg.), zu verkaufen.

Obstgut Adolfsbüch.

Hornau (Taunus)

8634

Private-Kundschalt

im Bügel, außer dem Hauke

zu erfragen in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes unter 8626.

Zu taufen gesucht:

1 einf. Waschkommode,

1 kleiner Tisch,

1 Wandspiegel.

Näheres in der Geschäftsstelle

dieses Blattes unter 8634.

Junger, englischer

Rattenplintzer

zu verkaufen

Näheres in der Geschäftsstelle

dieses Blattes unter 8635.

Mais

jedes Quantum lieferbar.

Bestellung erbeten an

Obstgut Adolfsbüch.

Hornau (Taunus)

8635

Süddeutsche Holzzeitung

Fachblatt für die Interessen der

holzverarbeitenden Gewerbe, der

Sägewerke und des Holz-

baumaterialienhandels.

— Ersch. int. jeden Samstag

Zur Insertion bestens geeignet.

Man verlange Probennummern

und Anzeigenpreis u. Bedingungen

der Süddeutschen Holzzeitung

in Burgau, Bayern.

Schriftliche Arbeiten

jeder Art an Zivil- und

Behörden (Antragsscheine

usw.), Vormundschafts-

rechnungen, Vermögens-

verzeichnisse bei Ver-

fällen, E. twänge u. dgl.

geschriebenen T. R. u. dgl.

Hochzeits-Kladd, tadello-

alle Familienfeiern, die

humoristische Gedichte,

Prologe usw. fertig u.

bekannter Güte und

prompter und billiger

Weise

8636

Fritz Storch (senior)

Bad Homburg

Elisabethenstraße 10

I. Stod. Zimmer 8

Todes-Anzeige.

Heute entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter,